

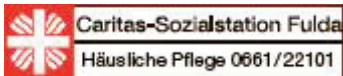
Doch keine Früchtchen?

Ohne Erdbeeren geht es nicht – da ist sich die Kollegin des KN-Vogels sicher. Die junge Frau mag die süßen Früchte in fast jeder Zubereitungsform: im Joghurt, auf dem Vanilleeis, auf dem Obstboden mit Schlagsahne, als Marmelade, umhüllt mit Schokolade und, und, und. Da die eigene Erdbeerzucht bislang wenig erfolgreich ausfiel – die Kollegin hat darüber schon hinreichend an dieser Stelle erzählt – muss sie nach wie vor auf die Früchte aus dem Supermarkt zurückgreifen. In diesem Jahr hatte sie fest eingeplant, zum Erdbeerpflücken auf einen Hof nach Unterfranken zu fahren. Schon lange hatte sie sich das vorgenommen. Ob ihr Corona am Ende einen Strich durch die Rechnung machen wird? Ihr

Kiebitz

kiebitz@kinzigtal-nachrichten.de

Anzeige



Sieben neue Fälle, ein Toter

REGION

Nach dem Frankfurter Baptisten-Gottesdienst hat das Gesundheitsamt des **Main-Kinzig-Kreises** sechs weitere Corona-Fälle in den betroffenen Hanauer Familien bestätigt. Zudem wurde ein siebter Fall gemeldet. Eine Person aus Hanau ist im Zusammenhang mit Covid-19 gestorben.

Parallel dazu hat das Gesundheitsamt am Freitag neun Personen als genesen gemeldet. Die Zahl der laborbestätigten Fälle liegt nun bei 753. Sterbefälle werden 45 angegeben, 525 Personen sind als gesund registriert, somit gelten noch 183 Personen als mit Covid-19 infiziert. Fünf Patienten werden stationär behandelt.

Im **Vogelsbergkreis** haben sich die Zahlen – wie seit Tagen – nicht geändert. Also: Keine Neuinfektion. sim, tim

Tischler, Tüftler, „Klang-Chirurg“

Christoph Paul hat sich als Klavierbauer seinen Lebenstraum erfüllt

Von **HANSWERNER KRUSE**
ELM

Christoph Paul (34) hat einen Beruf, den sicherlich nicht viele erlernt haben. Er ist Klavierbauer. Anfang Mai eröffnete er seine neuen Verkaufsräume mit Werkstatt. Auf diese Verwirklichung seines Lebenstraums hat er zehn Jahre lang hingearbeitet. Doch die Eröffnungsfeier muss er wegen Corona verschieben.

Alles fing einst damit an, dass der Großvater seinem Vater einen Flügel von Grottrian-Steinweg schenkte und der zehnjährige Christoph ständig sein Ohr auf den Flügeldeckel legte, eine Taste anschlug und dem herbeigezauberten Klang lauschte. „Ich war von diesen Klängen mehr gefesselt als von allem anderen im Leben“, erinnert er sich. Später brachte er sich selbst Klavierspielen bei.

Mit dem Besucher schlendert er durch die Ausstellung in der oberen Etage des großen Gebäudes. Die edlen, dunklen Instrumente bilden einen starken Kontrast zu den weißen Wänden. Die klaren



In seinem Element: Christoph Paul beim Restaurieren eines Flügels.

Fotos: Hanswerner Kruse

lich das machen zu können, was ich liebe“, meint er. „Manchmal, wenn ich spiele, bin ich vom Klang überwältigt und mir kommen die Tränen.“

Über eine Wendeltreppe erreicht man die riesige Werkstatt des Herrn der Tasten, Hämmer und Saiten. Dort erläutert Paul, wie er alte Klaviere und Flügel aus dem 19. und 20. Jahrhundert restauriert. Er rekonstruiert sie so original wie möglich und macht sie lebendig: „Wenn sie verstaubt irgendwo herumstehen, leben sie ja nicht.“ Gerade verbrachte er 300 Arbeitsstunden mit dem Piano einer Kundin. „Ihr Ur-Ur-Ur-Großvater erstand es 1885“, erzählt er und zeigt ein Foto der glücklichen Frau vor dem erneuerten Instrument.

Dann erklärt Paul, wie man den Resonanzboden eines alten Flügels wieder herrichtet, der zahlreiche Risse aufweist. Zunächst erhitzt er ihn tagelang mit trockener Luft, damit neue Risse entstehen. „Das Teil bekommt danach niemals wieder Risse“, sagt er. Dann fräst er alle Furchen nach und füllt sie mit feinjähig gewachsener Fichte aus. Er lässt den Besucher an einem bernsteinhaltigen Lack nach alter Rezeptur schnuppern, mit dem er später den Klangkörper versiegeln wird.

Nach dem Abitur studierte Paul an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung bis zum Vordiplom. Dabei

setzte er in künstlerischen Aktionen stets Pianoklänge ein. Doch dann lernte er, was er immer wollte: Klaviere bauen. Sein enormes technisches Wissen eignete er sich in der dreieinhalbjährigen Ausbildung in Leipzig, Frankfurt und Ludwigsburg an sowie in drei weiteren Jahren als staatlich geprüfter Klavierbauer bei der renommierten Firma Kreisel (Nürnberg und Fürth). Er ist nicht nur Tischler, sondern vor allem Feinmechaniker, Tüftler und „Klang-Chirurg“ – bei einem Stimm-Wettbewerb belegte er einmal den dritten Platz. Vor vier Jahren kam Christoph Paul zurück nach

Schlüchtern und ist seitdem selbstständig: Er stimmt, repariert und verkauft neue oder gebrauchte Pianos. Bei Konzertdiensten lernte er von Patty Smith bis Götz Alsmann viele prominente Persönlichkeiten kennen. Mittlerweile hat er bereits über 500 regionale Kunden.

Die Entschleunigung der Corona-Krise kam ihm entgegen, so hatte er Zeit für den Umzug und die Gestaltung der neuen Räume – ebenso für seine Familie, denn unlängst wurde Sohn Joseph geboren.

„Das Eröffnungsfest wird nachgeholt“, meint der Klavierbauer zum Abschied.

”

Manchmal, wenn ich spiele, bin ich vom Klang überwältigt und mir kommen die Tränen.

Christoph Paul
Klavierbauer



Klavierbauer sind Tischler, Feinmechaniker, Tüftler und „Klang-Chirurgen“ in einer Person.

„Rettungsschirm“ soll Thermen und Kurbetrieben helfen

Landrat und Kurstadt-Bürgermeister richten Appell an Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir

BAD ORB/BAD SODEN-SALMÜNSTER

Landrat und Kurstadt-Bürgermeister appellieren an Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne), den Thermen und Kurbetrieben zu helfen.

„Unsere Kurstädte benötigen dringend finanzielle Unterstützung in Form eines Ret-

tungsschirms vom Land Hessen. [...] Es geht hier um das wirtschaftliche Überleben unserer Bädereinrichtungen“, so Landrat Thorsten Stolz (SPD) und die Bürgermeister der beiden Kurstädte im Kinzigtal, Dominik Brasch (parteilos, Bad Soden-Salmünster) und Roland Weiß (parteilos, Bad Orb), in einem gemeinsamen Appell an Hessens Wirtschaftsminister.

„Die Situation insbesondere für die Thermen ist besorgniserregend, dabei sind sie das Herzstück und der Motor einer jeden Kurstadt“, erklärt Landrat Stolz. „Bis auf die Abgabe von verschreibungspflichtigen therapeutischen Anwendungen können durch Einschränkungen keine Leistungen mehr erbracht werden, die zu Einnahmen führen. Von den Schließungen

waren auch die am Ort befindlichen Übernachtungsbetriebe betroffen“, sagt Dominik Brasch. Nicht zu vergessen sei die laufenden Kosten. Brasch nennt die Bewirtschaftung des Kurparks sowie des Wohnmobilstellplatzes in Bad Soden-Salmünster als Beispiele. Beim Thermenbetrieb rechnet er derzeit mit einem Einnahmeausfall von rund einer Million Euro.

„Wie gravierend die Umsatzeinbußen sind, lässt sich an den Übernachtungszahlen ablesen“, so Brasch. Diese hätten sich im März im Vergleich zum Vormonat halbiert. Ebenso seien die Gästekünfte deutlich zurückgegangen. Der Thermenbetrieb ist ebenfalls seit Mitte März vollständig zum Erliegen gekommen. „Wir benötigen dringend Vorgaben seitens des

Landes, wie es schnellstmöglich weitergehen kann.“ Die Thermenbetreiber, egal ob kommunal oder privat, benötigten nun eine Perspektive und finanzielle Unterstützung. Brasch: „Der Einnahmeausfall einer gesamten Saison ist nicht mehr aufzuholen.“ Weiß ergänzt: „Das bedeutet für einige im Kur- und Tourismusbereich tätige Unternehmen das Aus.“ tim